

# Migration mit Augenmaß

**Humanitär**  
**Solidarisch**  
**Konsequent**

**Als Europa eint uns eine gemeinsame historisch gewachsene Tradition. Demokratie, Religions- und Meinungsfreiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit sind Werte, die in Europa über Jahrhunderte hart erkämpft worden sind und die Basis des europäischen Lebensmodells bilden. Eines Modells, das den Ausgleich zwischen individuellen Freiheiten und den Interessen der Gemeinschaft schafft und auf Toleranz und Respekt beruht.**

Diese Werte müssen und werden wir verteidigen. Und es sind Werte, die Menschen, die nach Europa kommen, oft erst kennenlernen müssen. Dieses Erfahrung braucht Zeit und die Bereitschaft, es zu tun. Deshalb müssen wir Migration so lenken, dass diese Integrationsaufgabe gelöst werden kann.

Wenn Europa mit Migration konfrontiert ist, die über dieses integrierbare Maß hinausgeht, geraten unsere Werte unter Druck. Das müssen wir verhindern.

## Modell Balkan

Heute entscheiden Schlepper und der Zufall, wer es nach Europa schafft. Menschen kommen ebenso aus wirtschaftlichen

Gründen nach Europa wie jene, die anerkannte Fluchtgründe vorzuweisen haben. Europas Staaten müssen am Ende der Flucht Menschenleben retten, weil wir bis dorthin keinen Zugriff und keine Kontrolle über die Bewegungen haben. Es gibt aber Möglichkeiten, aus der Vergangenheit zu lernen. Gerade im Kontext des Balkans hat Europa seit den 90ern gezeigt, wie mit einer Fluchtbewegung auch anders umgegangen werden kann. Nach dem Ende des Balkankriegs haben wir klare Maßnahmen gesetzt, um die Staaten der Region zu stabilisieren und in eine Lage des wirtschaftlichen Aufschwungs zu versetzen. Der erste und beste Weg, Migration zu verhindern, sind Herkunftsstaaten, die Menschen nicht verlassen müssen oder in die sie sogar wieder zurückkehren wollen. Bis heute setzen wir am Balkan Maßnahmen, um europäische Werte zu stärken, stabile Staaten und Zusammenarbeit unter ihnen zu schaffen.

## 2017: Geringerer Anteil an Flüchtenden aus Kriegsgebieten

Im ersten Halbjahr 2017 erreichten 86.000 Menschen die Küste Italiens, zumeist über Libyen. Der Großteil stammt aus Nigeria,

Bangladesch, Elfenbeinküste, Gambia, Senegal und Marokko. Im Unterschied zu 2016 handelt es sich also zu größeren Teilen um Personen, die nicht aus von der Genfer Flüchtlingskonvention geschützten Gründen ihr Land verlassen haben.

Weniger als 20 % der Personen aus diesen Staaten haben in der EU Recht auf internationalen Schutz zuerkannt bekommen (Marokko sogar weniger als 4 %).

## Unterschiedliche Belastungen und Entscheidungen in der EU

Aktuell sehen wir in der EU massiv unterschiedliche Anerkennungsquoten bei AsylwerberInnen aus den gleichen Herkunftsstaaten. 2015 variierte die Quote der Asylzuerkennung z. B. für Personen aus Eritrea von 47 % (UK) bis 98 % (NL). Bei Flüchtlingen aus Afghanistan: in Italien 44 % Asyl, in Griechenland nur 2 %.

# Situation

# Mittelmeerroute

**Westliche Mittelmeerroute**  
(von Algerien & Marokko nach Spanien)

**~ 6.400**  
(+98 % zu 2016)

**Zentrale Mittelmeerroute**  
(von Nordafrika, vor allem Libyen, nach Italien)

**~ 86.000**  
(+21 % zu 2016)

**Östliche Mittelmeerroute**  
(von der Türkei nach Griechenland)

**~ 13.000**  
(-92 % zu 2016)

Derzeit kommen täglich bis zu 3.700 Menschen über das Mittelmeer – in meist völlig überfüllten und kaum seetauglichen Booten – nach Italien. Die Küstenwache rettete auch dieses Jahr tausende Menschen vor dem Ertrinken. Es ist nicht auszuschließen, dass auch unser Nachbarstaat einmal an seine Kapazitätsgrenzen stößt und Europa dann rasch handeln muss.



## PLAN

Bringen wir Europa wieder in Ordnung. Das gilt sowohl in menschlicher als auch in rechtlicher Hinsicht. Sorgen wir in sieben Schritten für die richtige Balance zwischen Humanität und Sicherheit, zwischen Konsequenz und Solidarität.

**Die ungleiche Verteilung von Asylsuchenden in Europa ist nach wie vor eklatant: Während in Deutschland 2016 auf 1 Million Einwohner 8.789 Asylanträge kamen und in Österreich 4.587, waren es in der Tschechischen Republik 114 und in der Slowakei nur 18.**

Alle Zahlen: Eurostat 2017.



Die logische Folge: Flüchtlinge ziehen bevorzugt in Richtung jener Länder, in denen sie die höchste Chance auf Anerkennung haben.

Begrenzte Relocation-Programme, die nur kurzzeitig die Erstankunftsländer Griechenland und Italien entlasten (und in denen auch Staaten wie Deutschland und Österreich, die selbst vor massiven Herausforderungen stehen, weitere Personen übernehmen müssen) können hier keine Lösung sein. Es braucht eine grundsätzliche Reform des europäischen Asylsystems.

### **Problem: Rückführungen**

Die tatsächlichen Rückführungen stehen in keinem Verhältnis zu den negativen Ent-

scheidungen in den Asylverfahren. Das ist für die Glaubwürdigkeit des Rechtsstaates ein Problem. 2015 haben europaweit nur 36 % der Personen, gegen die Rückführungsentscheidungen getroffen wurden, tatsächlich die EU verlassen.

Der größte Teil der rückgeführten Personen 2015 kam aus Albanien, dem Kosovo oder Serbien. Dorthin ist eine Rückführung leicht möglich.

2015 standen 31.800 Rückführungsentscheidungen gegen marokkanische Staatsbürger nur 8.600 Rückführungen gegenüber. Erschwerend kommt hinzu, dass auch Rückführungen nicht europaweit gleichmäßig funktionieren, sondern vor allem bilateral (etwa von Spanien/Marokko oder Großbritannien/Pakistan). ■

## **1. Ein klarer Plan für die Länder Westafrikas**

Europa muss einen klaren Plan zur Zusammenarbeit mit den Ländern Westafrikas entwickeln. So wie ein Verfahrenszentrum in Niger entstehen soll, müssen wir klare Antworten und Perspektiven für Herkunftsstaaten von MigrantInnen und Flüchtlingen wie in Nigeria, der Elfenbeinküste oder in Gambia anbieten.

**Dazu brauchen wir** auch eine enge Zusammenarbeit mit den Staaten der G5 der Sahelzone (Mauretanien, Mali, Burkina Faso, Niger, Tschad).

## **2. Ein Marshall-Plan für Nordafrika**

Einer der Gründe für die dramatische Verschärfung der Lage in den letzten Jahren ist die Destabilisierung der nordafrikanischen Länder. Aber wenn Europa jenseits des Mittelmeers keine stabilen, verlässlichen Partner hat, dann ist es, wie wir gerade lernen müssen, verlassen. **Wir müssen alles daran setzen, in diesen Ländern wieder eine gesellschaftliche Entwicklung in Gang zu bringen**, die wirtschaftliches Wachstum und politische Stabilität ermöglicht. Von Marokko bis zum Sudan. Eine wesentliche Rolle sollen dabei der Afrika-Treuhandfonds mit einem derzeitigen Volumen von rund 2,8 Milliarden Euro, aber auch der EU-Investitionsplan für Afrika spielen, mit dem Investitionen von 44 Milliarden Euro in Afrika ausgelöst werden können.

## **3. Effektiver Außengrenzschutz**

Europa muss die Lage im Griff haben. Dafür braucht es Agenturen wie Frontex. Und sie müssen entsprechend ausgestattet werden. Wir schlagen eine gemischte EU-Grenzschutzmission aus Polizei, Militär und zivilen Kräften vor. Alle Ressourcen sollten gebündelt werden.





#### 4. Ein europäisches Asylsystem

Im Moment hängen die Chancen auf Asyl davon ab, in welchem europäischen Land man ansucht. Ein absolut unbefriedigender Zustand. Es braucht ein gemeinsames europäisches Asylsystem, einheitliche Asylverfahren und eine Lastenverteilung mit standardisierten Leistungen. Dafür braucht es Verfahrenszentren außerhalb der EU (zum Beispiel im Niger). Dort sollen die Asylverfahren in Kooperation mit dem UNHCR nach Menschenrechtsstandards durchgeführt werden.

**MigrantInnen, die auf illegalem Weg nach Europa kommen, müssen in diese Zentren zurückgebracht werden.** Das würde der mafiösen Schlepperkriminalität die Geschäftsgrundlage entziehen und damit illegale Migration stark eingrenzen. Das Sterben im Mittelmeer hätte ein Ende.

#### 5. Ehrliche Information statt betrügerischer Schlepperpropaganda

**Wie vom Europäischen Rat gefordert:** Intensivierung der an MigrantInnen gerichteten Informationskampagnen und Kontaktaufnahme in den Herkunfts- und Transitländern in Zusammenarbeit mit lokalen AkteurInnen und internationalen Organisationen, vor allem, um gegen das Geschäftsmodell der SchlepperInnen vorzugehen.

#### 6. Ein Europa – eine Aufgabe

Jene Menschen, für die im Verfahrenszentrum nach einem rechtsstaatlichen Verfahren entschieden wurde, dass sie Asyl bekommen, sind **gerecht auf die Staaten der EU zu verteilen**, wobei auf die Kapazitäten der EU-Staaten Rücksicht zu nehmen ist. Europa muss diese Herausforderung gemeinsam bewältigen – Trittbrettfahrer und Europafeinde können wir uns nicht leisten.

#### 7. Verstärkte Rückführungen

**Die EU muss signalisieren, dass rechtsstaatliche Entscheidungen auch durchgesetzt werden.** Jene, die Asyl auf Basis einer rechtsstaatlichen Entscheidung benötigen, sollen Asyl bekommen – und alle jene, die kein Recht auf Asyl haben, müssen in ihre Heimatländer zurück. Nur wenn wir diesen rechtsstaatlichen Weg konsequent gehen, werden wir auch in Zukunft in der Lage sein, jenen helfen zu können, die tatsächlich Hilfe und Schutz brauchen. Es gilt von Seiten der Spitzen der Europäischen Union Anstrengungen zu intensivieren, Rückübernahmeabkommen zu schließen. Wir schlagen vor, auch auf europäischer Ebene eine Person speziell mit dieser Aufgabe zu betrauen.

## MIGRATION IM GRIFF IN SIEBEN SCHRITTEN



**Mit diesen Maßnahmen wird es uns gelingen, wieder zu einer europäischen Migrationspolitik zu kommen, die allen Anforderungen an Humanität, Sicherheit, Solidarität & Konsequenz genügt.**